

Missions- und Religionswissenschaft.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Mit vorliegendem Heft und Jahrgang vollzieht unser Fachorgan auf Grund eines Beschlusses der missionswissenschaftlichen Institutskommission und der schriftlichen Zustimmung unserer Mitzeichner eine bedeutsame Erweiterung, indem es bei aller Beibehaltung seines ursprünglichen Charakters und bei allem Hauptnachdruck auf der von ihm begründeten Missionswissenschaft die Pflege und Vertretung der katholischen Religionswissenschaft hinzufügt, wenigstens soweit sie mit jener sich paaren läßt, also weniger nach der religionsphilosophischen und -psychologischen Seite als insbesondere für Kenntnis und Studium der gegenwärtigen nichtchristlichen Religionen¹. Wir hoffen damit nichts zu verlieren, sondern nur zu gewinnen, d. h. sowohl dem Interesse unseres bisherigen Leserkreises, der naturgemäß auch für diese religionskundliche Sparte interessiert sein muß, als auch neuer Freunde entgegenzukommen, die besonders hierfür, aber wegen der organischen Verkettung von selbst zugleich für die missionswissenschaftlichen Fragen sich interessieren. Dadurch dürfte ein längst gehegtes Bedürfnis befriedigt werden, da katholischerseits weder für die Länder deutscher Zunge noch im Ausland oder international eine solche religionswissenschaftliche Zeitschrift besteht, während wir sie im protestantischen Lager sowohl in der deutschen ZMR, also in Verbindung mit der Missionswissenschaft, als auch in anderen Ländern und Sprachen finden². Daß aber diese Paarung keine unnatürliche und unorganische ist, daß vielmehr die innigsten Beziehungen zwischen beiden nun künftighin von uns gemeinsam zu pflegenden Disziplinen aufzuweisen sind, möchte ich in einigen programmatischen Auseinandersetzungen an der Spitze dieser erweiterten ZMR dartun.

¹ Vgl. den ebenfalls programmatischen folgenden Aufsatz von H. Koll. Steffes über die katholische Missionswissenschaft unter diesen Gesichtspunkten.

² Von missionarischer Seite u. a. auch in der IRM, daneben natürlich die weder auf katholischem noch auf protestantischem Boden stehenden nicht- oder antichristlichen oder neutralen Zeitschriften, aus katholischen Missionskreisen auch der sonst meist ethnographische „Anthropos“.

Was die Mission für die Religionswissenschaft getan und tut, ist so bekannt und anerkannt, daß es hier nur eines kurzen summarischen Hinweises darauf bedarf. Wie in der Geographie, Ethnographie und Linguistik, so und noch mehr sind die Missionen und Missionare, speziell die katholischen zugleich erstklassige und hervorragende Pioniere der Religionswissenschaft bis auf den heutigen Tag gewesen³. Schon ihr ganzer Beruf muß sie dazu treiben, in erster Linie den religiösen Anschauungen und Gebräuchen der ihnen zur Bekehrung anvertrauten Völker ihr regstes Augenmerk zu schenken und ihre Erfahrungen auf diesem Gebiet teils in eigenen Forschungsergebnissen teils als Unterlagen für andere auch literarisch zu fixieren. Andererseits ist die wissenschaftliche Erforschung der Religionen, namentlich die vergleichende Religionswissenschaft unabweisbar auf die Mitarbeit der christlichen Glaubensboten angewiesen, die dazu am besten qualifiziert sind, da sie innerlich mit diesen religiösen Betätigungen vertrauter sind als andere, vorab religionslose oder gar -feindliche Forscher, aber auch aus dem äußern apologetischen Grunde der notwendigen Verteidigung gegen die ungläubige Religionswissenschaft⁴. Insofern ist sie durch diese missionarischen Bereicherungen auch schon günstig beeinflusst worden, als dank eben ihrem Tatsachenmaterial die Allgemeinheit der Religion und gegenüber der uneingeschränkten, von unten nach oben gehenden, von den tiefstehenden Urreligionen zu den höheren Religionsformen emporsteigenden Evolutionstheorie sich die Überzeugung von einer relativ reinen anfänglichen Religionsstufe durchgesetzt hat⁵.

Umgekehrt ist aber auch die Religionswissenschaft für Missionen und Missionare eine vortreffliche Hilfe

³ Im einzelnen würde uns die Aufzählung zu weit führen. Vgl. mein Referat auf dem Posener Missionskongreß über Mission und Wissenschaft sowie den Vortrag von P. Wilhelm Schmidt darüber im Freiburger Jahrbuch 1923 des Schweizerischen Akademischen Missionsbundes.

⁴ Vgl. Gröber, ZM III 51 f. und die dort angeführte Literatur, Ruetschi und Spieth in ZMR (1887 und 1912) neben Schmidt, Le Roy und Meinhof, dazu Berg, Die kathol. Heidenmission als Kulturträger II 267 ff. (8. T. n. 4). Er hat auch darauf hingewiesen, daß die Probleme und Forschungen der religionswissenschaftlichen Schule durch die Gefahr unberechtigter Verallgemeinerungen und der Anklammerung an Äußerlichkeiten besonders erschwert und getrübt sind (ebd. 269).

⁵ Mit monotheistischer Gottesidee (Hochgottheit), Geisterverehrung, Gebet, Opfer, sittlichen und eschatologischen Vorstellungen. Als weitere Beispiele erwähnt P. Küsters die Aufklärung über Fetischismus und Meinhof über das böse Auge (vgl. Berg 271 f.). Dazu auch Anthropos und Berichte der Semaine ethnologique.

und geradezu unentbehrlich zur missionarischen Predigt und Lehrverkündigung, sowohl um deren Möglichkeit und Notwendigkeit darzutun, als auch für die richtige Methode in Ziel, Thema, Form und Vorbereitung, vor allem um ins Innere der heidnischen Seele einzudringen und die als Grundgesetz für jede Missionstätigkeit geltende Anknüpfung oder Akkommodation an die bodenständigen religiösen Vorstellungen und Übungen zu finden⁶. Um das Heidentum bekämpfen und verdrängen, um den Heiden verstehen, behandeln und bekehren zu können, muß man ihn in seiner einheimischen Religion vor allem erst kennen und studieren wie auch in der Darbietung des Christentums ständig auf diese religiöse Eigenart Rücksicht nehmen. Dazu ist aber an erster Stelle ein systematisches religionswissenschaftliches Studium und eine gründliche Vorbildung in der allgemeinen Religionswissenschaft wie insbesondere für die individuelle Kultart des zur Missionierung bestimmten Landes oder Volkes erforderlich⁷. Wie auch religionsphilosophische Erwägungen die Missionsidee und -pflicht, insofern mit die Missionstheorie stützen und vertiefen können, hat Steffes in seinem Vortrag auf dem studentischen Missionskursus von 1924 in St. Ottilien veranschaulicht⁸.

Daraus ergibt sich ohne weiteres das innige Verhältnis von Missionswissenschaft und Religionswissenschaft: einerseits der große Nutzen und die integrale Heranziehung der letztern für erstere, damit die missionswissenschaftliche Ausbildung eine vollständige sei und unser Fach nach der tatsächlichen wie grundsätzlichen Seite stets die Religionen oder religiösen Zustände berücksichtige; andererseits der Missions- für die Religions-

⁶ Vgl. Berg II 268 f. und Gröber, ZM III 47 ff. nebst den dort zitierten Schriften und Abhandlungen von Warneck, Rade, Frohnmeyer, Lazarus usw. „Wenn der Missionar dies mit Aussicht auf Erfolg und in der richtigen Weise tun soll, wenn er überhaupt wissen will, ob er anlehnen oder verwerfen, ob er irenisch oder polemisch auftreten soll, ob die Elemente richtig oder falsch sind . . . , dies alles lernt er nur in der Religionswissenschaft, die vergangene Entwicklung in der Religionsgeschichte, den jetzigen Stand in der engern Religionskunde, die gegenseitigen Zusammenhänge in der allgemeinen und vergleichenden Religionswissenschaft, die bestimmenden Grundsätze und Gesetze in der Religionspsychologie“ (Einführung in die Missionswissenschaft 174 f.).

⁷ Gröber weist dann darauf hin, daß der so durchgebildete Missionar den Heiden wie Christen auch imponiert, weiter daß die heimatliche Missionspropaganda durch Darlegung der Religionsverhältnisse gewinnen und das Missionsinteresse durch die missionarische Mitarbeit auf diesen Gebieten geweckt werden kann (ZM III 50 f.).

⁸ Als Vollendung der Schöpfung und Erlösung, als Gottähnlichwerden in Glaube, Hoffnung und Liebe, als soziale Funktion des Christentums und als Sühne für sündhafte Verdunkelung (vgl. Sendung 78 ff.).

wissenschaft, die von unseren missionswissenschaftlichen, den historischen wie theoretischen Ergebnissen und Forschungen nur lernen und gewinnen kann⁹. Beide können und sollen einander möglichst ergänzen, befruchten und bereichern, darum auch Hand in Hand miteinander gehen, obschon wir damit keiner wahllosen, der gegenständlichen wie methodischen Unterschiede nicht bewußten Verquickung und Vermischung der beiden Disziplinen das Wort reden möchten¹⁰. In diesem Sinne werden auch wir in diesen Blättern das eine neben dem andern thematisch getrennt, aber sonst aufs engste miteinander verknüpft und befreundet darstellen und betreiben¹¹.

Geschichte, Stand und Aufgaben der allgemeinen Religionswissenschaft.

Von Prof. Dr. J. P. Steffes in Münster.

Daß Religions- und Missionswissenschaft durch vielfältige Fäden miteinander verbunden sind, bedarf kaum besonderer Betonung. Verdankt doch die allgemeine Religionswissenschaft den Missionaren eine Fülle von Anregungen und Materialien sprachlich-kultisch-ethisch-ethnographischer Art, ohne die wichtigsten Fragen für sie der Möglichkeit einer Antwort entbehren. Nicht so direkt offenkundig ist der Vorteil, der sich für

⁹ So z. B. von der Missionsgeschichte durch Darlegung und Verwertung der religionswissenschaftlichen Arbeiten der Missionare, wie sie andererseits gleich der Missionskunde den religiösen Hintergrund des Missionsobjekts der Missionsschilderung vorausschicken und die Missionslehre in ihrer Begründung wie Methodik die religionswissenschaftlichen Gesetze und Resultate beachten muß. „Der Missionsgeschichte, die bekanntlich auch das Objekt der vergangenen Christianisierung mit all seinen Besonderheiten und Hemmungen, vorab den religiösen schildern muß, leiht die Religionsgeschichte Arm und Waffen, der Missionskunde die Religionskunde, der grundlegenden Missionslehre die allgemeine und vergleichende Religionswissenschaft, der praktischen die Religionspsychologie“ (Einführung 175). Vgl. neben dieser meiner Einführung 174 ff. (unter den missionswissenschaftlichen Hilfsdisziplinen) namentlich Gröber in seinem Artikel über die Beziehungen der Mission zur Völker-, Sprachen- und Religionskunde (ZM III 46 ff.), weniger glücklich und allzu kompilatorisch Berg, dazu Schmidt und andere im *Anthropos* und den ethnologischen Wochen.

¹⁰ Wie es z. B. protestantischerseits die Missionskunde von Richter wie manche Erzeugnisse von Warneck, Bornemann usw., auf katholischer Seite einzelne Äußerungen von Aufhauser tun.

¹¹ Ebenso wird in den hiesigen Fakultätsvorlesungen künftighin ein engeres Zusammenwirken und Ineinandergreifen von Missions- und Religionswissenschaft erstrebt. Religionswissenschaftliche Beiträge sind an H. Prof. P. Steffes erbeten.